

Wandzeichnung/Installation
„A Giant Flower“ 2005,
Katja Bonnefant

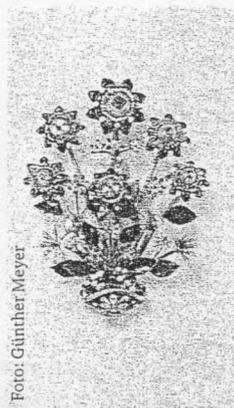


Foto: Günther Meyer

Blütenstrauß
(Agraße) Gold, Smaragd,
Diamanten, Email,
deutsch, 1620–1630

Installation Gummibaum,
Textilbordüre, Regula Dettwiler,
2006, Leihgabe

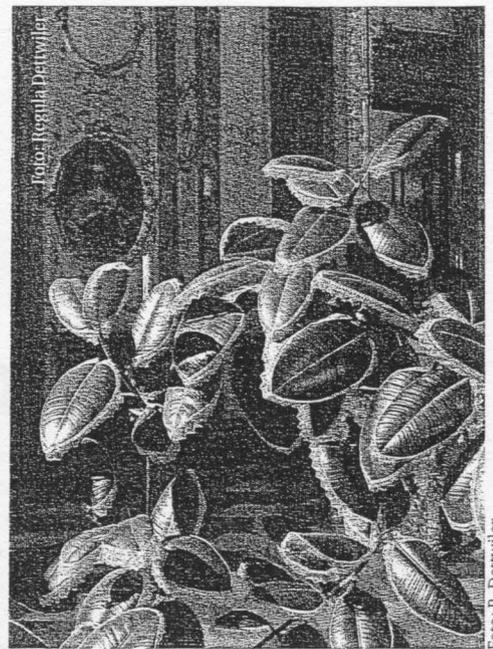


Foto: Regula Dettwiler

Foto: R. Dettwiler

Schmuck treibt Blüten

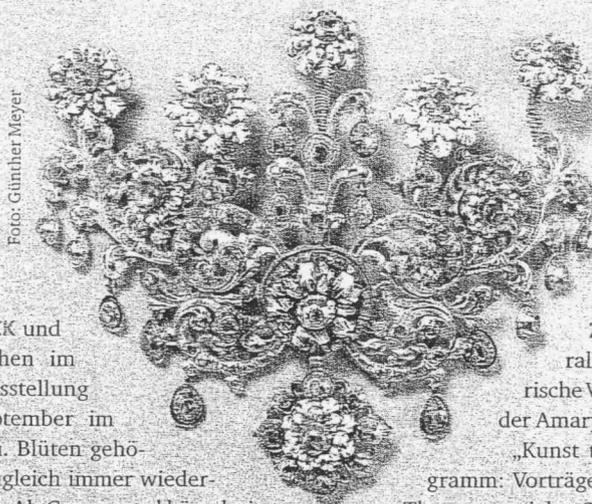


Foto: Günther Meyer

Brustschmuck,
Gold, Diamanten, Email,
Spanien um 1700

FLORALE MOTIVE IN SCHMUCK und zeitgenössischer Kunst stehen im Mittelpunkt einer Sonderausstellung vom 17. Juni bis 23. September im Schmuckmuseum Pforzheim. Blüten gehören zu den frühesten und zugleich immer wiederkehrenden Motiven der Kunst. Als Gegenstand künstlerischer Reflexion sind sie kontrovers diskutiert worden, nicht zuletzt im 20. und 21. Jahrhundert. Die Ausstellung „Kunst treibt Blüten“ greift die Auseinandersetzung von Schmuck- und Bildender Kunst mit diesem alten Sujet auf. Die Besucher können historische und zeitgenössische Stücke dazu in den Räumen des Schmuckmuseums sowie des Kunst- und Kunstgewerbevereins Pforzheim im Reuchlinhaus bis hinaus in den umgebenden Stadtgarten sehen.

Goldener Blütenerschmuck aus der griechischen Antike, reich mit Edelsteinen besetzte Barock-Blütenbroschen oder extravagante Blumenmotive des Jugendstils zeigen, auf welche unterschiedliche Weise Goldschmiede sich im Lauf der Geschichte des Themas angenommen haben. Im Übrigen würde in einer relativ kurzen Phase des Naturalismus gegen Ende des 19. Jahrhunderts gar der Begriff „Botanismus“ für besonders naturgetreue Darstellungen von Pflanzen und Blüten geprägt. Daneben sind neueste und neue Tendenzen der zeitgenössischen Schmuckkunst zu sehen, zum Beispiel schlichte oder bunt-kitschige Blütenbroschen. Eine besondere Gewichtung entsteht dadurch, dass zeitgenössischem Schmuck aktuelle Arbeiten aus der internationalen Bildenden Kunst gegenüber stehen. Der Bogen spannt sich dabei weit: von der heutigen

Zeichnung nach der Natur über artifizielle Parallelen als Installation oder die dokumentarische Videoarbeit bis hin zur Obsession einer Frau von der Amaryllis.

„Kunst treibt Blüten“ ist sowohl Titel als auch Programm: Vorträge, Workshops und Führungen beleuchten das Thema von vielen Seiten.
www.schmuckmuseum.de



Ausgabe: 07/7
Fachzeitschrift
erscheint: monatlich

Auflage verbreitet: 6.805
Auflage verkauft: 3.327
Anzeigenäquivalent:

Region
bundesweit
Nielsen

Verlag
Verlag Heinrich Vogel GmbH
Fachverlag
Neumarkterstr. 18
81664 München
Tel.: 089/4372-0
Fax: 089/4372-2398

Interne Pub-Nr.: 412400

Kunst treibt Blüten

PFORZHEIM (tt) Blüten gehören zu den frühesten Motiven der Kunst. Als Gegenstand künstlerischer Reflexion sind sie kontrovers diskutiert worden, nicht zuletzt im 20. und 21. Jahrhundert. Die Ausstellung „Kunst treibt Blüten – florale Motive in Schmuck und zeitgenössischer Kunst“ greift dieses Thema

auf. Bis zum 23. September sind rund 200 historische und zeitgenössische Werke mit Leihgaben von internationalen Museen, Galerien und Künstlern in den Räumen des Schmuckmuseums Pforzheim, des Kunstvereins Pforzheim und im umgebenden Stadtgarten zu sehen. ■ www.schmuckmuseum.de

Schmuckmuseum Pforzheim:

Kunst treibt Blüten«

In diesem Sommer können die Besucher des Pforzheimer Schmuckmuseums eine ganz besondere Ausstellung erleben. »Kunst treibt Blüten« ist der Titel der aktuellen Sonderausstellung, die noch bis zum 13. September läuft und die Auseinandersetzung von Schmuck und bildender Kunst mit dem Thema »Blüten« aufgreift. 200 historische und zeitgenössische Werke sind in den Räumen des Schmuckmuseums und des Kunstvereins, aber auch draußen im Stadtgarten zu sehen. Viele sind Leihgaben von national und international renommierten Museen, Galerien und Künstlern. Die Ausstellung dokumentiert eindrucksvoll das reizvolle Wechselspiel zwischen Kunst und Schmuck. Sie zeigt außerdem ein breites Spektrum aktueller Werke von internationalen Künstlern – von der Zeichnung nach der Natur über Fotografie und Installation bis zu verschiedenen Medienarbeiten. Kuratorin und Schmuckgestalterin Elisabeth Heine, selbst in beiden Bereichen tätig, ist bei diesem Projekt für die zeitgenössische Kunst verantwortlich.

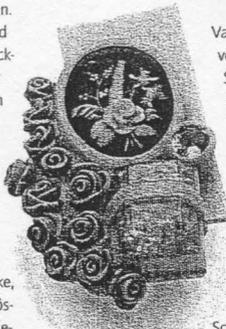
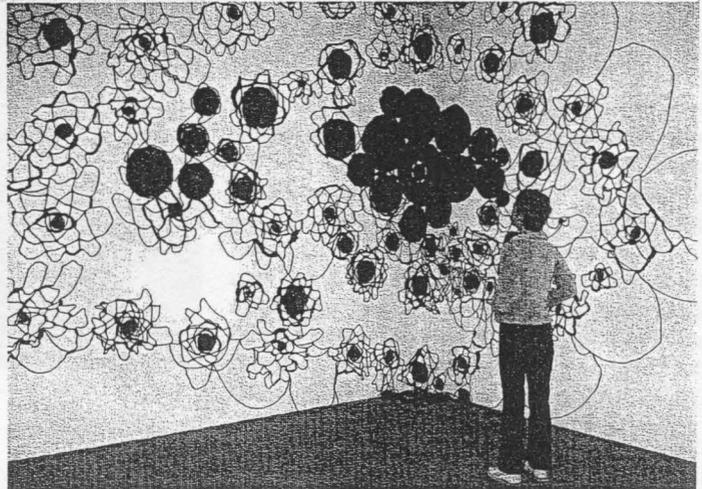
Vermutlich haben sich schon die Steinzeitmädchen eine Blüte ins Haar gesteckt, denn Blüten und Schmuck gehören seit den frühen Zeiten der Menschheit zusammen, auch wenn dieser Zusammenhang manchmal kontrovers diskutiert wurde. Von Konversonen ist hier allerdings nichts zu spüren. Die Form und Gestalt hat ihren Platz und erlaubt spannende Querverweise und Rückzüge. Goldener Blütenerschmuck aus der griechischen Antike, reich mit Edelsteinen verzierte Blütenbrotschen aus der Zeit des Rokoko oder Jugendstilschmuck mit Blüten- und Blumenmotiven – die große Vielfalt zeigt, auf welche unterschiedlichen Weise sich die Goldschmiede und Schmuckgestalter über die Jahrhunderte hinweg dieses Themas angenommen haben. Nicht nur die Beispiele aus der Antike, sondern allem auch die Exponate der zeitgenössischen Schmuckkunst zeigen eine faszinierende Vielfalt an Quellen und Inspirationen. In diesem facettenreichen Thema »Blüten« werden von Künstlern wie Gijs Bakker, Bettina Speckner, Wollie Lieglein, Katja Prins oder Helen Britton so verschieden wahrgenommen und in Schmuckstücke umgesetzt, dass die jahrhundertelange Entwicklungsgeschichte des Sujets eine neue Qualität in ihrem Variantenreichtum erhält«, erläuterte Museumsleiterin Cornelia Holzach. Der Besucher erlebt hier gleichermaßen zeichnerhafte Abstraktionen, grellbunte Materialfülle wie auch elegante, leichte und spielerische oder auch einmal schwermütig anmutende Beziehungszüge zu einem Thema mit unendlichen



Brosche aus Gold, Diamanten und Email, Veveur, Paris zugeschrieben, 1875-85, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg

Foto Maria Thrun

Exponat aus dem Bereich bildende Kunst: Katie Holten, Wandzeichnung »137.5 degrees«, gehäkelt Wolle, Nägel 2002, Courtesy Galerie Van Horn, Düsseldorf
Foto Katie Holten



Ute Eitzenhöfer, Brosche aus Kunststoff, Tigerauge, Citrin und Mondstein 2007

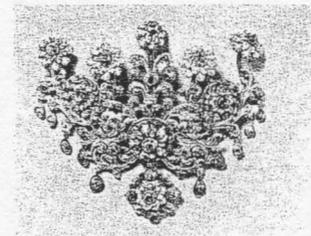
Foto Ute Eitzenhöfer

Variationen. Die Ausstellung macht bewusst von der Antike ausgehend einen »mutigen Sprung« in das 17. Jahrhundert, das Jahrhundert der Wissenschaft und der großen Entdeckungen. Über das 19. und 20. Jahrhundert kommt die Ausstellung dann direkt in der Gegenwart an. Hintersinnig und feinsinnig, witzig und sinnlich geben sich die Schmuckideen zeitgenössischer Schmuckkünstler. Da sitzen zum Beispiel schwarze Schmeißfliegen auf den sorgfältig gearbeiteten Blüten von Wolfgang Lieglein. »Es gab im Schmuck schon immer blütenarme und blütenreiche Zeiten, wie zum Beispiel der Jugendstil«, erklärt die Museumsleiterin. »Ganz gleich in welcher Häufigkeit das Blütenmotiv auftritt, die Blüte gehört zum Schmuck, in welcher Art auch immer.«

Parallel zur Sonderausstellung »Kunst treibt Blüten« veranstaltet das Schmuckmuseum ein umfangreiches Begleitprogramm mit Vorträgen und Workshops, Lesungen und Führungen Konzerten und Kulinarischem. Genaueres steht im Internet unter www.schmuckmuseum.de. Zur Ausstellung, die noch bis zum 13. September dienstags bis sonntags jeweils von 10 bis 17 Uhr geöffnet ist, ist ein Katalog erschienen. ●



Halsschmuck aus Gold, griechisch, 4. Jh. v. Chr., Schmuckmuseum Pforzheim
Foto Günther Meyer



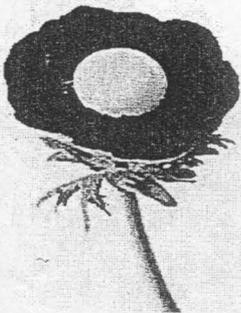
Brustschmuck aus Gold, Diamanten, Email, spanisch um 1700, Schmuckmuseum Pforzheim

Foto Günther Meyer

Kunst treibt Blüten, Schmuckmuseum und Kunstverein Pforzheim, bis 23. September 2007

Von Günter Baumann

Von jeher gingen Schmuck und Kunst ein inniges Verhältnis ein, das allein ist wenig spektakulär – die Schatzkammern der Reichen, Schönen und Frommen sind voll davon. Dass die Ausstellung in Pforzheim weit über die Präsentation derartiger Kleinodien in Schlössern und Kathedralen hinaus geht, ist sich die Goldschmiedestadt schuldig. Im Schmuckmuseum werden die »floralen Motive in Schmuck und zeitgenössischer Kunst« - so der Untertitel der Ausstellung - regelrecht zelebriert. Und man versteigt sich nicht, wenn man die Schau als einen Meilenstein in der Vermittlung des rankenden Zierrats bezeichnet.



Nathalia Edenmont
Ebba, 2004
C-Print auf Perspex
Courtesy Wetterling Gallery Stockholm

200 historische und gegenwärtige Beispiele lassen in dramaturgisch perfekter Beleuchtung die Geschichte des Blütenmotivs im Schmuck vor dem Betrachterauge entfalten, und die ausgewählten Positionen zeitgenössischer Künstler transportieren das Thema mit viel Witz, aber auch mit einer ernsthaften Nachdenklichkeit, in unsere Zeit. Dabei hält der Spannungsbogen von der frühgeschichtlichen Blütenpracht und dem antiken Totenkult über die überbordenden barocken Schmuckstücke und die Exotismen wie die naturalistischen Ornamentalobjekte des 19. Jahrhunderts und der Jahrhundertwende bis in die spielerischen Umgangsformen des Themas im 21. Jahrhundert. »Blumen und Pflanzen«, so meint die Kuratorin Elisabeth Heine, sind »ein durchgängiges, immer wiederkehrendes Motiv, dies gilt sowohl für die bildende als auch für die angewandte Kunst«. Mit einer gewissen Lust, die das Schmuckmotiv durch seine Nähe zur Persönlichkeitssphäre entwickeln kann, folgt der Besucher der Schau den Metamorphosen des Künstlichen ins Naturhafte und des Natürlichen ins Künstliche. Stellvertretend seien die monumentalen Scannogramme von Luzia Simons und die zeichnerischen Wandinstallationen von Katya Bonnenfant genannt – die Bandbreite ist enorm, vom Video bis zum Wollobjekt ist alles dabei.

Die idealtypische Verbindung von Sachverstand, Ausstellungsarchitektur und Brillanz der Exponate erfährt in Pforzheim noch eine Steigerung dadurch, dass das museale Leitsystem von der Firma L2M3 Kommunikationsdesign entwickelt wurde, die auch für die Gestaltung des interdisziplinär angelegten Katalogs verantwortlich zeichnet. Sascha Lobe und sein Team, die dahinter stehen, gehen ganz innovative Wege in der Buchgestaltung. So haben wir in der Stadt mit den goldenen Händchen den vielleicht einzigartigen Fall eines ganzheitlichen Ausstellungskonzeptes, das hoffentlich viele Nachahmer finden wird.

Es grünt und blüht im ganzen Museum

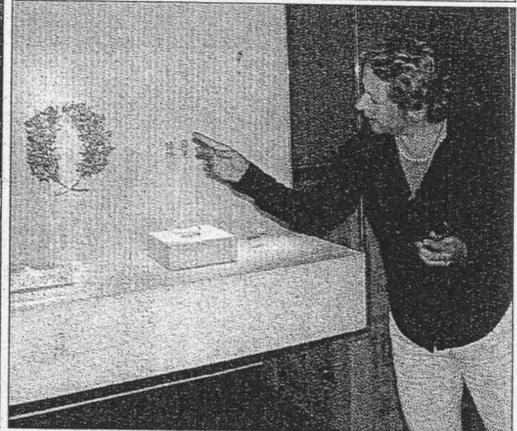
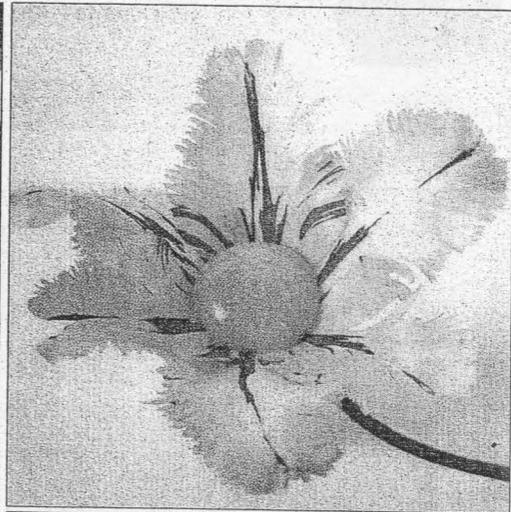
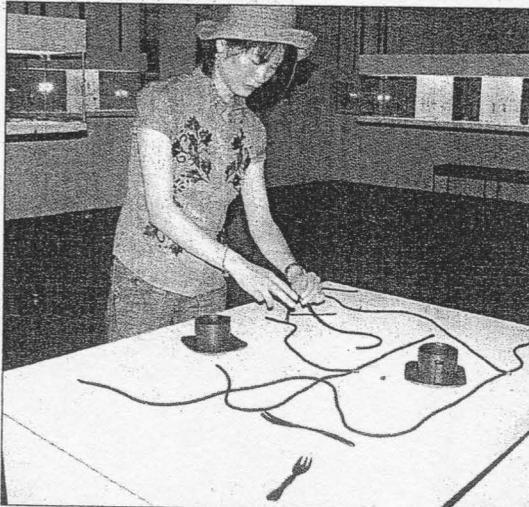
Vielseitige Ausstellung »Kunst treibt Blüten« eröffnet

■ Pforzheim (dh). Die diesjährige Hauptausstellung des Schmuckmuseums wurde am Wochenende eröffnet. Sie betrifft das ganze Haus und sogar im Stadtgarten treibt die Kunst ihre Blüten.

Ihren Ursprung hatte die Idee zu dieser Ausstellung bei den sehr naturnahen Blütenzeichnungen von Emil Riester. Bei den Künstlern haben die Museumsleiterin Cornelia Holzach und Kuratorin Elisabeth Heine ein sehr weites Spektrum ausgewählt - es reicht von der kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema Blumen und Blüten bis hin zu klassisch üppigen Formen. Die rund 50 Leihgaben kommen aus Museen, Galerien und von Künstlern.

Die Hochschule für Gestaltung hat sich im Außenbereich um ein Projekt mit experimentellen Schrebergärten gekümmert und damit zahlreiche Neugierige angezogen. Nachts sind zudem Lichtinstallationen von Joachim Fleischer zu sehen.

Ein umfangreiches Begleitprogramm sorgt mit Workshops, Vorträgen, Lesungen, Filmen, Konzerten sowie Essen und Trinken bis zum 23. September für Abwechslung.



Die Ausstellung »Kunst treibt Blüten« im Schmuckmuseum zeigt bis zum 23. September neben Fotografien auch Malerei, Filme, Schmuck, Textiles und im Außenbereich von Studenten gestaltete Schrebergärten.

Fotos: Huber